

Kinder haben ein Anrecht auf Glück

Autor(en): **Herzka, Marc D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Leben für Strassenkinder in Brasilien

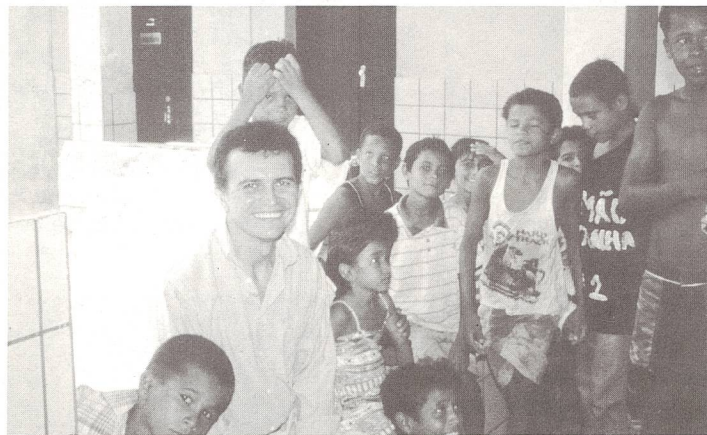
Kinder haben ein Anrecht auf Glück

Marc D. Herzka, Journalist BR

Das sonnige Fortaleza, im nordöstlichen Brasilien gelegen, zieht mit seinen idyllischen Stränden Touristen aus aller Welt an. Nur die wenigsten unter ihnen wissen, dass auf den Strassen der aufstrebenden Millionenmetropole 8000 schutzlose Kinder leben, die sich mit Betteln und Gelegenheitsarbeiten durchs Leben schlagen.

Sie schlafen auf Trottoirs, an Busstationen und auf verlassenen Stränden. Hunger und Drogen sind ihre Begleiter. Das schweizerische Kinderhilfswerk Terre des hommes hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Strassenkindern ein Leben in Schutz und Geborgenheit zu schenken. 8000 Strassenkinder fristen in der brasilianischen Küstenstadt Fortaleza ein hartes Dasein. Davon lassen sich Erlon Barros (26) und Yara Lima (31), die vom Kinderhilfswerk Terre des hommes als Gassenarbeiter angestellt sind, nicht beeindrucken. Ihr Job ist es, Strassenkinder davon zu überzeugen, dass sie im von Terre des hommes gesponserten Kinderzentrum Curumins eine bessere Zukunft finden können. «Jedes Kind, das wir von der Strasse weg bringen können, lohnt die Anstrengung», sagt Erlon. «Denn Kinder haben ein Anrecht darauf, unbeschwert Kind zu sein. Sie gehören nicht auf die Strasse.»

Die psychologisch geschulten Erlon und Yara zählen zu den erfahrensten Gassenarbeitern von Terre des hommes. Curumins. Mehrmals pro Woche ziehen sie los, um an den Stränden,



Gruppenaufnahme aus dem Projekt Curumins, Fortaleza, mit Projektleiter Raimundo Coelho (links im Bild)

die malerische Namen wie Praia de Iracema tragen, mit Strassenkindern in Kontakt zu kommen. Immer haben sie Spielzeug dabei, um auf unkomplizierte Weise einen ersten Kontakt mit den Kindern zu schaffen. Manche Kinder kennt Erlon schon von früheren Kontakten her, oft wird er begrüßt wie ein alter Freund. Doch Erlon spielt nicht nur mit seinen Schützlingen, sondern er fragt sie auch nach der Adresse von Eltern und Verwandten, die er in seine Liste einträgt. So kann er das Gespräch mit den Eltern suchen um sie für das Schicksal ihrer Sprösslinge zu sensibilisieren. Gewalt, Armut und Alkoholprobleme der Väter zählen zum Alltag der Kinder, die hier aufgewachsen sind. Viele dieser verarmten Eltern sind ehemalige Bauern, die aus dem düren Landesinnern zugewandert sind. Sie schicken ihre Kinder bewusst auf die Strasse, um als Bettler oder Schuhputzer Geld zu verdienen. Dennoch ist es das Ziel der Gassenarbeiter von Terre des hommes-Curumins, die Kinder mittelfristig wieder nach Hause zu bringen und eine «Versöhnung» mit den Eltern herbei zu führen. «Oft braucht es nur

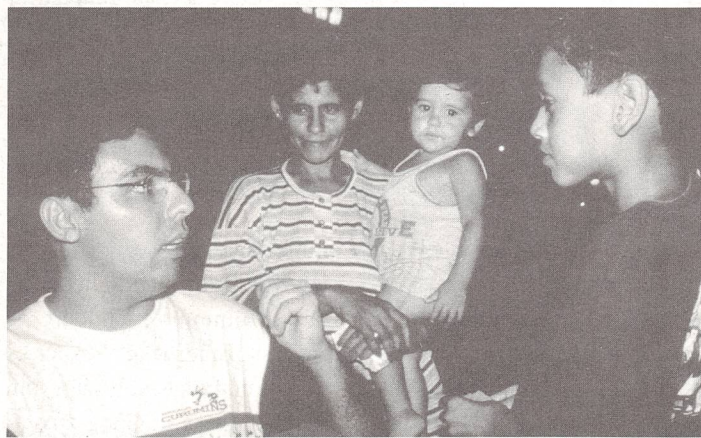
einige klärende Gespräche, bis eine Mutter ihr Kind wieder zu Hause aufnimmt», schildert Erlon seine Eindrücke. «Aber es braucht uns als Katalysator, um diesen Prozess in Gang zu setzen.»

Dank Terre des hommes zu einem neuen Leben

Es ist ein langer Prozess, bis die Gassenarbeiter Erlon und Yara das Vertrauen der Strassenkinder, die sich von Erwachsenen nichts Gutes gewohnt sind, gewinnen können. «Ueber Wochen und Monate bauen wir zu den Kindern ein freundschaftliches Verhältnis auf, erzählt Erlon. «Wenn wir ihr Vertrauen gewonnen haben, beginnen wir auch über Persönliches wie die Familie zu sprechen. Und wir fragen sie, ob sie nicht Lust hätten, wieder zu Hause zu wohnen und in unserem Kinderzentrum die Zeit mit Sport und Theaterspielen zu verbringen als auf der Strasse zu bleiben.» Curumins sehe sich als Zentrum, das Strassenkindern auf eine spielerische Weise ermöglichen, innerlich zu wachsen, erklärt Yara, die seit vielen Jahren für Terre des hommes arbeitet. «Viele



Celia, 15, verbrachte drei Jahre auf der Strasse. Im Mädchenhaus von Terre des hommes-Curumins hat sie ein neues Zuhause gefunden.



Der Gassenarbeiter Erlon Barros bei einem nächtlichen Gespräch mit einem Strassenkind.

dieser Kinder sind abgekämpft und müde, wenn sie zu uns ins Zentrum kommen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen mittels Spiel und Sport wieder Lust am Leben zu vermitteln und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, so dass sie ein neues Leben beginnen können.»

Erlon geht bei seinen Kinderbesuchern am Strand mit wissenschaftlicher Akribie vor. Auf einem grossen Blatt Papier hat er alle Kinder notiert, denen er in den Vorwochen begegnet ist. Meist steht bei jedem Namen auch der Name der Mutter, die er mit dem Einverständnis des betroffenen Kindes kontaktieren wird. «Die wenigsten Kinder gehen aus freiem Willen auf die Strasse», sagt Erlon. «In manchen Fällen flüchten Kindern, die zu Hause von alkoholisierten Vätern misshandelt werden, in ein Leben auf der Strasse. Oft

sind es auch die Mütter, die in grosser materieller Not leben.

Sie wissen sich nicht anders zu helfen, als ihre Kinder auf die Strasse zu schicken, um etwas Geld zu erbetteln. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, diesen Müttern zu erklären, dass die Strasse für ein Kind kein Zuhause sein kann und dass es am besten ist, wenn ein Kind wieder nach Hause zurückkehrt und zudem in unserem Kinderzentrum mitmacht.»

Jedes gerettete Kind ein Erfolg

Erlon, der einst Pfarrer werden wollte, bevor er sich für die Sozialarbeit entschied, weiss, dass von den Tausenden von Kindern, die er alljährlich trifft, nur ein Teil das Angebot, bei Curumins einen neuen Lebenssinn zu finden, annimmt. Doch für ihn zählt jedes einzelne Kind,

das er für das Kinderzentrum von Terre des hommes-Curumins gewinnen kann. «In diesem Job lernt man, was Demut ist», weiss der Gassenarbeiter. «Jedes Kind, dass wir von der Strasse weg holen können, ist ein Erfolg. Denn auf der Strasse kommt es oft mit Drogen in Kontakt, die seinen Körper zerstören. Zudem leiden die Kinder Hunger und sind der Willkür der Erwachsenen ausgesetzt. Bei Curumins hingegen spüren sie wieder, was menschliche Zuneigung ist. Sie erhalten ein zweites Zuhause und regelmässig warme Mahlzeiten. Ueberdies schliessen sie neue Freundschaften mit Gleichaltrigen und dürfen wieder ganz Kind sein.»

In der Nähe der für Kinderprostitution bekannten «Piratenbar» treffen wir auf unserer Tour auf die siebenjährige Sara, die Erlon schon ein paar Mal in der Nähe dieses schlecht beleumdeten Lokals beobachtet hat. Wie wir mit ihr zu reden beginnen, stösst ihre Mutter mit vier weiteren Kindern hinzu und beteiligt sich am Gespräch. Sie sei gekommen, um zu sehen, wie es der Tochter beim Betteln so ergehe, erzählt Dona Celia freimütig. Der Mann habe sie schon vor langem verlassen und es komme nur Geld ins Haus, wenn Sara betteln gehe. Sie selbst sei wieder im achten Monat schwanger und zu schwach, um selbst zu arbeiten. Erlon hört sich alles geduldig an. Sobald die Frau schweigt, kommt er auf Sara zu sprechen. Er erklärt ruhig, dass ein Mädchen in diesem Alter schnell krank werden könne, wenn es in der Gosse lebe und dem harten Leben schutzlos aus-



Musikunterricht (Sambaschule) in Curumins

gesetzt sei. «Gerade junge Mädchen müssen mit brutaler Gewalt auf der Strasse rechnen», sagt er. «Sie sind der sexuellen Ausbeutung hilflos ausgeliefert.» «Das mag ja stimmen», antwortet die Mutter ratlos. «Doch was sollen wir tun?» Erlon erklärt geduldig, dass er ihr anbieten könne, Sara für ein halbes Jahr im Kinderzentrum aufzunehmen, wo sie sich vom Strassenleben erholen könne: «Dafür verpflichten Sie sich, ihre Tochter wieder zu Hause aufzunehmen und regelmässig in die Schule zu schicken.» Erlons Partnerin, Yara, schlägt vor, die Familie zu Hause zu besuchen, um weitere Details zu besprechen. Die Mutter ist einverstanden und dankt den beiden unter Tränen. Yara tröstet sie mit einer Umarmung und bricht gemeinsam mit Erlon auf, um am Strand weitere Strassenkinder zu finden. Es werden noch viele Kinder, mit denen die beiden Gassenarbeiter diese Nacht spielen, reden und Zukunftspläne schmieden. Erst wenn sie alle Schützlinge auf den verschiedenen Stränden besucht haben, endet der lange Arbeitstag der beiden Gassenarbeiter von Terre

des hommes. «Jedes Strassenkind hat tief drinnen einen guten Kern», sagt Jara, wie wir uns nach Mitternacht auf den Heimweg machen. «Unsere Aufgabe ist es, den Kindern zu helfen, diesen guten Kern zu entwickeln und wieder zu sich selbst zu finden.»

Terre des hommes in Fortaleza

Über 80 Kinder machen jeden Tag an den Aktivitäten im Kinderzentrum von Terre des hommes-Curumins in Fortaleza mit. Hinzu kommen ein separates Mädchen- und Bubenhause, wo Jugendliche fest wohnen. Tausende von Kindern werden alljährlich auf der Strasse betreut. Diese Jugendlichen, erlernen hier die elementaren Regeln des Lebens und entwickeln gemeinsam mit ihren Lehrern Ideen, wie sie eigene Aktivitäten, beispielsweise in der Dienstleistungsbranche, entwickeln können.

«Es ist viel Arbeit, diesen Kindern und Jugendlichen wieder den Einstieg in ein positives Leben zu ermöglichen», sagt Raimundo Coelho, Direktor der Stiftung Terre des hommes-Curumins. «Doch es ist unsere Pflicht, ihnen wieder Schutz und Geborgenheit zu schenken. Denn Kinder haben ein Anrecht auf Glück.»